

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortverkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
Allgemeines Anzeiger
Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Kleinsteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Alle unsere auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf „Aus den Tannen“ schon jetzt zu erneuern, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Alle Postanstalten, Briefträger und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

Von einem Manne, der im Grabe ruht.

(Nachdruck verboten.)

Was von Hermann von Wissmann sterblich war, ruht jetzt im Grabe, der Tod, dem der Verstorbene so oft lächeln im Auge geschaut, hat sein Recht. Aber der Name des Dahingegangenen, der alles war, nur kein Mann der Reklame, wird bei allen Deutschen fortleben, die ein freies, starkes Selbstbewusstsein, eine herzliche Todesverachtung in Kampf und Streit höher schätzen, als das Jagen nach sogenannten modernen Zerstörungen, als das im Besitze errungener Tausende so erschöpfende Genießen. Wissmann ist eine echte deutsche Draufgänger-Natur gewesen, ein Mann furchtloser, eigener Ueberzeugung, ein Mann, in dessen Jugendkraft etwas von der Art des jungen Bismarck steckte, wie der vor dem Beginn seiner staatsmännischen Laufbahn war. Und vielleicht hat der alte Bismarck deshalb so viel von dem jungen Wissmann gehalten, weil er in ihm einen dem seinen ähnlichen Charakter gesehen hat.

Dem den ewigen Schlaf schlummernden rastlosen Manne ist in den zahllosen Nachrufen und Lebensbeschreibungen viel Großes und Schönes nachgerühmt, aber nur sehr vereinzelt ist sein wahres inneres Wesen recht gewürdigt. Wissmann war, wie es auch Bismarck war, ein Todfeind all' und jeder Reklame, Ausdrehen und Ausfragen war ihm verhasst und keiner der modernen Forschungsreisenden hat so bescheiden sich im Hintergrunde verhalten, es so sorgsam vermieiden, seine Ueberzeugung Jemandem aufzudrängen, wie Wissmann. Nimmt man dagegen z. B. die Persönlichkeit Stanley's, der Wissmann schon vor längerer Zeit vorangegangen ist und dessen Kühnheit und Erfolge auch gar nicht herabgesetzt werden sollen und können. Aber Stanley's Eitelkeit und Ruhmredigkeit, seine Sucht, die Verdienste Anderer neben den seinigen nicht aufkommen zu lassen, seine Bemühungen, sich als den maßgebenden „Sachverständigen für Afrika“ hinzustellen, konnten nicht sympathisch wirken und für ihn einnehmen. Ganz anders Wissmann, der seine Pflicht und mehr als das, tat, und in der Pflichterfüllung seine Genugtuung fand.

Vor Allem steht der wage- und todesmutige Deutsche mit seinem hellen, sonnenklaren, überlegenen Geiste, der die Menschen und besonders die Afrikaner, spielend zu behan-

deln wußte, im vollsten Gegensatz zu dem heutigen modernen Haupt-Lebens-Grundsatz, der für Tausende der erste und einzige ist, Geld zu erlangen, um dann in vollen Zügen genießen zu können, was das Leben bietet. Der junge, lebensfrohe Offizier ging, als ob das Alles so sein müßte, in das dunkelste Afrika, wo es mit einem zivilisierten Leben überhaupt zu Ende war, wo endlose Strapazen und Gefahren zu bekämpfen waren und für deren Ueberwindung ihn eigentlich kein anderer Lohn erwartete, als die Genugtuung, seine Kraft gestählt, erprobt und als höchstehend befunden zu haben. Die Sensation und die Abenteuerlichkeit, die heute so außerordentlich oft dazu beitragen müssen, einer geringen Leistung eine glänzende Umrahmung zu geben, fallen bei Wissmann vollständig fort, bei ihm gewann auch das Eigenartigste das Bild von etwas ganz Selbstverständlichem und Natürlichen. Gewissermaßen hat er sein Licht viel zu sehr unter den Scheffel gestellt, statt es hell leuchten zu lassen. Wissmann hat keine interessante Salon-Persönlichkeit sein wollen, sondern er war ein ganzer Mann, der für die glänzenden, aber nützlichen modernen Kleinigkeiten nur ein mitleidiges Lächeln hatte.

Tagespolitik.

War Kriegsgefahr? Die Wochenschrift Europa teilt mit, daß Fürst Bilkow kurz nach dem Beginn des Marokko-Konflikts an den Kriegsminister und den Generalstaabschef die Frage gerichtet habe, ob Deutschland für den Fall eines Krieges bereit sei? Dem eingeweihten Politiker sagt diese Meldung nichts Neues. Sie mag dementiert werden, weil sie vielleicht nicht ganz genau den Tatsachen entspricht. Aber das wissen auch wir, daß die Leiter unserer auswärtigen Politik mit der Möglichkeit gerechnet haben, daß Deutschlands entschiedenes Auftreten Frankreich gegenüber Folgen haben könnte, bei denen die Mittel der Diplomatie versagen. Ist daraus dem Reichskanzler ein Vorwurf zu machen, wenn er die Konsequenzen des deutschen Einspruchs auf jegliche Möglichkeit hin erwog? Daraus ergab sich die einfache, logische Notwendigkeit, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß im Notfall der Arm gerüstet sei. Es ist nicht richtig, was behauptet wird, daß Fürst Bilkow den Zusammenbruch Rußlands zu einem Gewaltstreich gegen Frankreich habe ausnützen und den Marokko-Fall als Vorwand gebrauchen wollen. Wer das behauptet, besitzt von dem wirklichen Stande der Dinge keine Kenntnis. Die Absicht der Ueberumpelung, sobald Zeit und Gelegenheit günstig seien, war auf französischer Seite vorhanden. Es war das Ziel des Ehrgeizes des Ministers Delcassé, der alle Vorbereitungen auf das eifrigste betrieb. Hinter diesen schönen Plan Delcassés war man in Berlin rechtzeitig gekommen, rechtzeitig genug, um dem gänzlich ver-

blühten Herrn das Kartenhaus einzustößen. Deutschland mußte scharf und energisch auftreten, sonst hätte sich die englisch-französische Verbindung eines Tages sehr überraschend und heftig gegen uns gewendet. Königs Edward persönlich, das weiß man, widerstrebt diesem Gedanken. Auf seinen Einfluß ist es zurückzuführen, daß Delcassé die anfänglich herausfordernd trotzige Haltung im Marokko-Streit vorübergehend mäßigte. Aber es konnten Verhältnisse kommen, die sich stärker erwiesen, als die Friedensliebe des Königs. Die Leidenschaft der Nationen konnte den Krieg erzwingen.

Die Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission hielt am 19. und 20. Juni ihre 41. Jahresversammlung in Stuttgart ab. Verhandlungsgegenstand der ersten Hauptversammlung war „Das Zusammenwirken von Pfarrern und Gemeindegliedern in der Vereins- und Gemeindegemeinschaft“, worüber Prof. Dr. Wurfier-Friedberg referierte. Er legte das Hauptgewicht auf die Heranziehung freiwilliger Mitarbeiter in den Gemeinden. In der zweiten Hauptversammlung, der wie in der ersten F. R. H. Frau Herzogin Wera anwohnte, wurde gesprochen über den „Kausan des Bergpflegungs- und Herbergswesens“. Der Referent, Pastor Mörchen-Bielefeld, langjähriger Mitarbeiter v. Bodelschwings, erinnerte an den ersten Versuch, Bergpflegungsstationen für Handwerker einzurichten, der vor etwa 25 Jahren in Württemberg durch den damaligen Oberamtmann Hügel in Blaubeuren gemacht wurde. Auch jetzt habe Württemberg mit seinem gut organisierten und zentralisierten Arbeitsnachweis einen richtigen Weg der Abhilfe beschritten, bringend nötig sei aber eine Ergänzung durch ein Netz von Wanderarbeitsstätten und durch eine staatliche Wandererziehung und Wanderkontrolle. Diesen Weg zu beschreiten, lege er den staatlichen und kirchlichen Behörden gerade Württemberg dringend ans Herz, zumal seines Wissens ausführliche Pläne hierzu bereits im Schoß der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins bearbeitet seien. Württemberg, das den Notstand auf diesem Gebiet zuerst erkannt habe und mit günstigeren Bedingungen als andere deutsche Staaten rechnen könnte, sei, nachdem Preußen abgelehnt, vielleicht in erster Linie berufen, die Führung zu einer reichsgezüglichen Regelung auf dem angebotenen Weg zu übernehmen. Oberregierungsrat Falck betonte die großen Schwierigkeiten, die sich den Bezirksbehörden bei der Durchführung einer Wanderarbeitsorganisation entgegenstellten, aber auch, daß die Organisation des Arbeitsnachweises, wie sie in Württemberg durchgeführt sei, den Notstand schon merklich verringert habe. Aufgabe der inneren Mission sei es, durch Belehrung und Aufklärung das Verständnis der Bevölkerung zu wecken, an das die Regierung sodann mit der Gesetzgebung an-

Seselsucht.

Laßt fahren hin das allzu Fröhliche; Ihr sucht bei ihm vergebens Rat! In dem Vergangenen lebt das Lächliche, Bewegt sich in schöner Tat.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

28. Kapitel.

Frau Meille war untröstlich, daß ihre Zimmerdame ihr gekündigt hatte, weil sie nach Hause wollte, um der Mutter in der Pflege des schwer erkrankten Vaters beizustehen. Sie hatte nicht übel Lust, ihre Freida nach Berlin zurückzunehmen und wieder in ein Konfektionsgeschäft zu geben; nur weil sie sich ohne Doris so verlassen und vereinsamt vorlam. Was hilfe es, wenn sie auch wieder vermietete: eine wie Fräulein Normann bekäme sie doch im Leben nicht.

Sie ließ sich denn auch von dieser überzeugen, daß Freida besser in Westernhagen als in Berlin aufgehoben sei. Sie lernte dort regelrecht die Wirtschaft, und das Landleben bekam ihr ausgezehret. Später sollte sie selbst über ihre Zukunft entscheiden — denn Freida hatte den Wunsch geäußert, Diakonisse zu werden; jedenfalls hätte sie sich gegen die einseitige „Probierramfell“ gestraußt.

Den Tag vor ihrer Abreise sah Doris noch einem Besuch Melinas entgegen, und zwar mit Traurigkeit und Wehmut. Ihr wurde der Abschied von Berlin und von ihrer Berufstätigkeit schwer, obgleich sie nicht einen Augenblick gezögert hatte, das zu tun, was ihre Pflicht als Tochter war. So, sie war ein wenig krumm geworden, und fast schien es, als ob die Freundinnen mit den Rollen getauscht hätten. Melina ging ihren Weg, den sie nach langen, heim-

lichen Kämpfen mit sich und ihren einstigen Lebensbedingungen genommen hatte, so froh und zuversichtlich, als gäbe es überhaupt keine Schwierigkeiten mehr für sie; bei Doris hingegen machte sich eine starke Erregung fühlbar, die sich in Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit äußerte.

Sie kam nicht über Richards verfehltes Leben und seinen gewaltsamen Tod hinweg. Die hatten ihrem sonst so frischen, kräftigen Naturell die tiefsten Wunden geschlagen — anders noch, als sonst jemand ahnte. Es wußte ja niemand, was inzwischen in ihrem Herzen aufgeleimt war und Knospen getrieben hatte, wie zarte Frühlingsblumen unter Winterschnee, und daß sie ihre ersten wirklichen Mädchenträume geträumt hatte zwischen den Krankenbaracken von Westernhagen und an dem Schmerzenslager des Gutsherrn. Vielleicht — wenn Melina damals nicht fortgegangen wäre, stände es jetzt nicht so um sie, und sie hätte keine schönen Hoffnungen gehabt, die Richard mit in seine Selbstmördergrube hätte nehmen können.

Zu ihrem Besuche bei der Freundin hatte Fräulein von Wulfried ihre Diakonissenstracht mit einem einfachen Kleide vertauscht. Der helle Tag draußen warf einen weißlichen Schein auf die beiden jungen, dunklen Gestalten in Frau Meilles Stube. Er hatte sie einst anders gesehen, in hellen Kleidern, lachend und froh Blumen pflückend im Park von Westernhagen.

Melina war die erste, die sich gefaßt hatte. „Es ist dir doch recht, liebe Doris,“ sagte sie unbefangen freundlich, „daß ich deinen Bruder gebeten habe, gleichfalls herzukommen? Ich wußte nicht, wo anders ich ihn sonst hätte sprechen können, um ihm einen Auftrag von meinem Vetter Westerkamp anzurichten.“

Doris wollte sprechen und konnte nicht. Das Blut war ihr heiß ins Gesicht gerollt, und je unbefangener Melina erschien, desto weher und bellomener wurde ihr zumute.

„Ich bekam gestern einen Brief von Hans Jochem und dachte mir, es würde auch dich freuen zu hören, daß in Westernhagen alles wieder in dem alten guten Gleis geht. Mein Vetter ist wohl auf; nur muß er damals, als du ihn nicht mehr beaufsichtigen konntest, eine Unvorsichtigkeit begangen haben, von der er ein paar schenkelige Narben im Gesicht davongetragen hat. Eine Schönheit war der liebe Menich ja auch sonst nicht; aber man sah doch immer gern in sein wohlwollendes, intelligentes Gesicht, meinst du nicht auch?“

Noch immer rang Doris nach Selbstbeherrschung. „Ach wie gern!“ dachte sie gequält, während sie nur ein schwaches Zeichen der Zustimmung machte.

„Er wollte alles Nähere über Richard wissen,“ fuhr Melina fort, als hätte sie keine Ahnung von dem, was in ihrer Freundin vorging, „und wie es dir und Bruno ging. Den letzteren hätte er gern auf einige Zeit in Westernhagen. Glaubst du, daß wir ihn dazu bewegen können?“

In diesem Augenblick klingelte es. Melina verstummte jäh und ihr feines Gesicht farbte sich höher.

„Das — scheint dein Bruder zu sein,“ sagte sie dann leise, die Hand der Freundin fassend. „Erinnerst du dich, wie ich damals Westernhagen verließ, um dir freien Spielraum zu geben? Heute bitte ich dich, ein gleiches für mich zu tun. Ich habe mit deinem Bruder etwas auszulämpfen; er wird es mir, wie ich ihn kenne, nicht leicht machen.“

Draußen Frau Meilles Stimme, dazu eine tiefe, männliche. Dann trat Bruno ein.

Auffluchzend warf Doris sich an seinen Hals.

„Mein guter Bruder!“

Ein Blick, daß sie jetzt weinen durfte, ohne zu ver-raten, warum sie sich so tröstlos fühlte.

Melina zog sich unvermerkt in den Hintergrund zurück; aber das Gesicht den Geschwistern zugewandt wartete sie ab.



knüpfen könne. Nachdem der Vorredner, Prof. Krieg-Spreyer, wiederholt der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß Württemberg im Reich voranzugehen werde, versicherte Ministerialrat Dr. Köhler, der als Vertreter des Ministeriums des Innern an den Verhandlungen teilnahm, die Regierung werde die so überaus wichtige Frage der gesetzlichen Regelung des Verpflegungswesens nicht aus dem Auge verlieren und allen Bestrebungen, die der Vorbereitung einer solchen Regelung dienen, gerne kräftige Unterstützung zu teil werden lassen. Es dürfe aber nicht verkant werden, daß der Erreichung des Ziels erhebliche Schwierigkeiten entgegenständen, deren Beseitigung durch ein gemeinsames Vorgehen mit den Nachbarstaaten werde erleichtert werden.

Landesnachrichten.

*** Allensfeld, 24. Juni. Johannistag!** Wenn der Kalender auch den Sommer-Anfang etwas früher ansetzt, der Johannistag ist der uralte Feiertag, der Tag der Sommer-Sonnenwende und die eigentliche Pforte für die Sommerzeit. Dieser Tag wurde schon in grauer Vorzeit festlich begangen und heute noch lobern in manchen Gegenden die Johannistfeuer zum nächtlichen Himmel empor. Es werden dabei patriotische Ansprachen gehalten und Lieder gesungen und mächtig ist der Eindruck, den es auf einen Ueingekehrten macht, in nächtlicher Stille auf hohem Berge solcher Sonnen-Sommerwendebegegnung beizuwohnen. Besonders in den Alpen besteht heute noch der Brauch, daß die Mädchen ihre Mädchen über und durch das Johannistfeuer schwingen, das Glück und Segen bedeutet. Von jetzt an werden die Tage langsam, doch stetig wieder kürzer, aus den Wochen des Blühens und Sprühens treten wir nach und nach in die Ernte, auf deren reichen Segen Alle, die sich im Regen und im Sonnenschein im Freien abgemüht haben, zurechtsehen. Auch die Sommerzeit bringt noch viele schöne Tage, besonders bei uns im Schwarzwald, wo die nächtliche Abkühlung so wohlthuend und erfrischend wirkt. Wer die schwülen, ruhelosen Nächte in größeren Städten kennt, der empfindet und schätzt diese Wohlthat am besten und freut sich von Herzen unseres schönen Schwarzwaldes.

*** Allensfeld, 24. Juni.** Rikus Traber ist heute hier eingetroffen und wird beim Stadtgarten einige Vorstellungen geben. Der Rikus soll in Pferdebekleidungen gutes zeigen und auch schöne Turnleistungen bieten.

Heusenbürg, 23. Juni. Der Zimmermann Wohltinger von Schwann wurde verhaftet, weil er seinem Vater nach dem Leben trachtete.

Derrenberg, 23. Juni. Zu dem schrecklichen Brandunglück, dem heute Nacht 7 Menschenleben zum Opfer fielen, tragen wir noch folgendes nach: Das Feuer brach im Erdgeschoß des großen dem Hefenhändler Ruoff, dem Schreiner Günther und dem Fuhrmann Bahlinger gehörigen Hause aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die ganz oben wohnende Ruoff'sche Familie sich nicht mehr retten konnte. Die Familie Bahlinger rettete sich mit Lebensgefahr über das Dach eines Nebenhauses, eine ledige Nähterin, die in dem Hause eingemietet war, sprang aus dem zweiten Stock herunter und verletzte sich. Das Haus brannte vollständig nieder. Außerdem wurde noch das anstoßende Wohnhaus des Bäckers Jagl zum Teil vernichtet. Eine Kuh und ein Pferd kamen gleichfalls in den Flammen um.

Derrenberg, 23. Juni. Der Tübinger Chronist wird über den Brand von heute Nacht gemeldet: Der Mann war abends spät in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen und scheint dabei unvorsichtig mit dem Licht umgegangen zu sein, das sofort die leicht brennbaren Gegenstände des Dachstoffs in Brand setzte. Der Mann scheint in seinem Rausch das Feuer kaum wahrgenommen zu

haben. Als das Feuer bemerkte wurde und die Feuerwehr anrückte, war den Unglücklichen bereits der Weg zur Rettung abgeschnitten. Die Frau erschien hilflos am Fenster, aber nur einen Augenblick blieb sie sichtbar, dann wurde sie von einer Feuerwolke eingehüllt und sie erlitt sofort den Erstickenstod. Die Leichen der Eltern wurden während der Vormittagstunden bereits aufgefunden. Der Mann stand im Beginn der 30er Jahre, die Frau mochte ebenfalls so alt sein. Die Aufregung in der Stadt ist groß. Die Feuerwehr hatte große Mühe, das Feuer auf die beiden Häuser zu beschränken.

*** Tübingen, 22. Juni. (Straßammer.)** Wegen schweren Diebstahls wurde der 1892 geborene Christian Schanz in Vernech zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Derselbe hat am 25. April in das Haus des Spritzereihändlers Stoll in Vernech eingebrochen und aus dessen Ladenkasse 3 Mark 20 Pf. gestohlen.

Stuttgart, 22. Juni. Die Finanzkommission der Abgeordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Beratung der Denkschrift zu den Staatskapiteln 98, 115, 116 betr. die Organisation der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung und das Hüttenwerk Wasseralfingen angenommen und ist zur Annahme folgender Anträge an die Kammer gelangt: 1) Das gestellte Ersuchen, die Aufhebung des Bergbaus als Kollegium in Erwägung zu ziehen, als durch die Darlegungen der Denkschrift für erledigt zu erklären in Anerkennung, daß eine einschneidende Organisationsänderung in der zentralen Leitung der Berg- und Hüttenwerke und Salinen wenigstens zur Zeit und für die absehbare nächste Zeit sich nicht empfiehlt. 2) Von der Mitteilung der für die Hüttenwerke Abtsgmünd und Ludwigsst. und die Salinen Sulz und Hall von der Rgl. Regierung ins Auge gefaßten Vereinfachungen und Einschränkungen Kenntnis zu nehmen und hierbei die Anerkennung zu dem Sinne der Denkschrift auszusprechen, wonach bei der Frage der Abstoßung noch vorhandener nichtleibender Betriebe mögliche Schonung der Arbeitsverhältnisse und wenn möglich Ersatz durch neue Betriebe beachtet werden soll. 3) Das Rgl. Finanzministerium zu ersuchen, die kaufmännische Buchführung bei den Hüttenwerken und Salinen bis zur kaufmännischen Bilanzaufmachung durchzuführen. 4) Das Ersuchen der Ständeversammlung zu Kapitel 115 als durch Vorlage der Denkschrift erledigt zu erklären unter Anerkennung, daß die Umwandlung des Hüttenwerks in einen anderen Staatsbetrieb im ganzen oder teilweise nicht als angezeigt, dagegen der Weiterbetrieb des Hochofens, der Gießerei und der mechanischen Werkstätte und die baldige Vornahme der vorgesehener Verbesserungen des Hochofens und der Gießerei als empfehlenswert erscheine. 5) Die Rgl. Regierung zu ersuchen, das Salzwerk insoweit fortzuführen, als die eingetretene Besserung der Verhältnisse des Werks ohne außerordentlichen Aufwand zulässig ist, falls aber wegen mangelnder Zunahme der Besserung eine Einstellung des Werks notwendig werden sollte, den zu entlassenden älteren Arbeitern eine Versorgung zu gewähren und die hierfür erforderlichen Mittel von der Ständeversammlung zu fordern.

*** Stuttgart, 22. Juni.** Der Etat der städtischen Schulpflege für 1905 schließt mit einer Ausgabe von M. 2,371,200, der nur M. 399,500 Einnahme gegenübersteht, so daß die Stadt zu den Kosten des Schulwesens einen Zuschuß von nahezu 2 Millionen zu leisten hat.

*** Stuttgart, 22. Juni.** Das diesjährige Sommerfest der württembergischen Volkspartei findet Sonntag, den 2. Juli, auf dem Floriansberg bei Meßingen statt.

Stuttgart, 23. Juni. (Schwurgericht.) Als erster Fall kam heute die Anklagesache gegen die 21jährige Dienstmagd Luise Häring von Holzgerlingen wegen Kindesentziehung zur Verhandlung. Die Angeklagte hielt ihrem neugeborenen Kind Nase und Mund zu, so daß es ersticke. Die Tat

wurde aus Verzweiflung begangen. Die Geschworenen billigten der Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf das Gericht auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis erkannte unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Auch empfehlen die Geschworenen die Angeklagte der Gnade des Königs. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Geladen waren acht Zeugen und ein Sachverständiger.

*** Stuttgart, 24. Juni.** Die deutsche Sonntagsschulkonferenz, die alle drei Jahre zusammentretende Hauptversammlung der Mitarbeiter in Kinder Gottesdiensten und freiwilligen Sonntagsschulen, wird nächste Woche zum erstenmal in Stuttgart tagen. In Württemberg gibt es 250 Sonntagsschulen mit über 1400 Helfern und Helferinnen: etwa 40 000 Kinder feiern hier ihren sonntäglichen Gottesdienst.

Wetzheim, 23. Juni. In dem zur Gemeinde Pfahlbrunn gehörigen Weiler Langenberg brannte ein von zwei Familien bewohntes Wohn- und Oekonomiegebäude nieder. Nur das lebende Inventar konnte gerettet werden. Die Abgebrannten sind versichert.

*** (Verschiedenes.)** In Untertürkheim ist beim Baden im Neckar der 21 Jahre alte Schmied Birk ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden. Er ist mit einigen Freunden zweimal über den Neckar geschwommen, das drittemal aber gesunken. — In Erdmannshausen wurde bei einem Wortwechsel ein Italiener erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

*** Laugensbrücken, 22. Juni.** Der Papst hat gestern dem kurzzeitig hier zur Kur weilenden Gouverneur von Südwestafrika, Generalmajor Leutwein, durch einen Ordenspräses in Anerkennung seiner Verdienste um das Missionswesen in Südwestafrika, einen Orden überreichen lassen.

*** Berlin, 22. Juni.** Die Berliner Fleischer-Innung hat gestern einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die derzeitigen Fleischpreise übersteigen die schon sehr hohen Fleischpreise des Jahres 1902, und es ist für eine Herabsetzung dieser Preise wenig Hoffnung vorhanden. Das Fleischergewerbe steht dieser Last sehr machtlos gegenüber und fühlt ebenso, wie das konsumierende Publikum die schweren Schäden, welche diese Fleischteuerung im Gefolge hat, sieht sich aber infolge mangelnder reifen Schlachtviehs außer Stande, diese schwere volkswirtschaftliche Schädigung zu beseitigen, noch deren Folgen, unter denen das Gewerbe ebenfalls schwer leidet, abzuwenden.“

Schweidnitz, 23. Juni. Minister Budde erklärte gestern dem Redakteur der Täglichen Rundschau auf Verlangen: Er denke nicht daran, die bestehenden Sonntagsschularten bei Durchführung der Personentarifreform zu beseitigen. Alle für bestimmte Wohlfahrtszwecke bestehenden Vergünstigungen, wie Arbeiterwochenkarten, Sonntagsschularten, Feriensonderzüge usw. bleiben im gleichen Umfang wie bisher bestehen und in derselben Art auch bei der erwähnten Reform. — Der Minister hat bei den Verhandlungen bezüglich der Tarifgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich die Beibehaltung dieser Wohlfahrtszwecke dienenden Ausnahmen vorbehalten.

Ausländisches.

Wladyslaw, 23. Juni. Das Kabinett Fejervary reichte seine Entlassung ein, die aber nicht angenommen wurde.

*** Paris, 23. Juni.** Die Ungeklärtheit in der marokkanischen Frage macht die öffentliche Meinung nervös. Jaures sagt in der Humanité: Es ist möglich, daß die in der französischen Note ausgedrückten Andeutungen nicht vollständig denen Deutschlands entsprechen. Aber Frankreich

Sie betrachtete Bruno vergrämte, umdüsterte Miene, sein weißes Haar da, wo er das braune Gelock zurückgeschoben hatte. Um die traurige Wandlung des äußeren Menschen zu vervollständigen, trug er einen alten Ueberzieher über seinem Arbeitsjackett und ein Sporthemd ohne weiße Bäsche; so war er ans der Fabrik gekommen. Es lag eine Absicht darin, und Melina verstand: nicht als „Gentleman“ wollte er ihr gegenüberzutreten, sondern als einfacher Arbeiter.

Den Tag nach Richards Begräbnis war er als Werkführer in die Stammersche Fabrik eingetreten, obgleich der Chef derselben ihn lieber in einer weniger abhängigen Stellung dort gesehen hätte; er hatte sich aber schließlich dem dringenden Verlangen des jungen Mannes gefügt.

„Meine Arbeitskraft ist auf jeden Fall ein sichereres Kapital als mein Erbschaftsgeld: die Tage für meinen Bruder, die Abende für mich. Mir kommt es zu, das Doppelte zu leisten wie andere fleißige Leute.“ hatte Bruno gesagt.

Doris' Schmerzensausbruch berührte ihn unsäglich peinlich. Er war dergleichen nicht an ihr gewohnt.

„Komm“, sagte er fast schroff, „wir haben Wichtigeres zu tun, als uns gegenseitig zu bemitleiden. Wann reise ich?“

„Morgen früh.“

„Schreibe mir gleich wie es um Vater steht. Sollte er mich zu sehen wünschen, so telegraphiere, gleichviel, zu welcher Tages- oder Nachtzeit: ich werde immer bereit sein. Und noch eins: Leo Stammers Wohnung paßt nicht mehr für mich. Sie ist absurd für einen Menschen in meiner Lage. Ich muß arbeiten Tag und Nacht. Doppelt so viel Hände und Köpfe möchte ich haben — sonst ist alles nur ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Du verstehst um was es sich handelt. — Uebrigens, du hast Frau Meille kündigen müssen. Ich würde, wenn sie anders noch kein Mieter hat, deine Stube gern nehmen, vorausgesetzt, daß sie mich von diesen Polstermöbeln befreit und den Sofateppich anders verwertet. Ich brauche einen größeren Tisch für

meine Zeichenarbeiten und ein paar Rohrstühle, sonst nichts.“

Doris hatte sich schnell gefaßt. Er hatte recht: dies war nicht die Zeit, sich einem selbstfüchtigen Schmerz hinzugeben. „Ich kann das gleich in Ordnung bringen“, sagte sie, und einen schnellen Blick mit der Freundin wechselnd, verließ sie das Zimmer.

Bruno und Melina standen einander gegenüber. Er besann sich, daß er sie noch nicht mal begrüßt hatte. Dennoch, er hatte nur immer sie gesehen, und was er sagte, war alles für sie bestimmt.

Ehrerbietig verneigte er sich. „Sie hatten die große Güte, gnädiges Fräulein, mir zu gestatten Ihnen persönlich zu danken für das, was sie an meinem unglücklichen Bruder getan haben.“

„Deshalb hat ich sie nicht herüber, Herr Normann“, unterbrach Melina ihn mit freundlicher Würde. „Mein Vetter Westerkamp beauftragte mich, Sie persönlich zu bitten, auf einige Tage zu ihm heranzukommen, weil er Sie in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünscht.“

„Dann tut Herr von Westerkamp am besten, sich direkt an unsere Firma zu wenden, die nicht säumen wird, ihm die geeignete Person zur Verfügung zu stellen. Ich selbst fiele wohl kaum ins Gewicht, da ich nur die Stelle eines Werkführers begleite.“

„Sie sagten es bereits, Herr Normann“, unterbrach Melina ihn ein zweites Mal. „Es handelt sich aber nicht um ein geschäftliches Anliegen, sondern um eines rein persönlichen Art: mein Vetter wünscht Sie als Freund zu sprechen!“

„Das bedaure ich um so mehr, gnädiges Fräulein! Ich bin jetzt leider nicht in der Lage, mir den Luxus einer Vergnügungsreise gönnen zu dürfen. Sollte ich wirklich instande sein, Herrn von Westerkamp mit irgend etwas dienen zu können, so lasse ich bitten, daß er mir brieflich seine Wünsche mitteilt.“

Er fürchtete fast den Blick ihrer Augen, deshalb vermied er hartnäckig, in ihr liebes Gesicht zu schauen. Er wollte um jeden Preis mit allem brechen, was ihn an jene unvergeßliche Zeit in Westerkamp und an Melina Wulfried erinnerte.

„Ich fürchte nur, meinem Vetter ist es gerade darum zu tun, persönlich mit dem alten Freunde zu verhandeln“, beharrte diese. „Er erbietet sich, Ihnen einen mehrtägigen Urlaub von dem Chef ihrer Firma zu erwirken.“

„Nein, ich danke!“ versetzte Bruno schroff ablehnend. „Mit meiner Freundschaft allein kann Herr von Westerkamp unmöglich gedient sein, oder — sollte er nicht wissen, was meinen Bruder in den Tod trieb?“

„Doch. — Es stand ja in allen Zeitungen!“ Melina sagte es mit fast lächelnder Ruhe.

„Nun, denn“ — Bruno's Stimme klang scharf und schneidend — „er war der Kompagnon seines Schwiegervaters — und ich sagte für beide bei meinem Chef gut für eine Summe, die ich im Leben nicht werde abzahlen können.“

(Fortsetzung folgt.)

*** Seinen Sonderfrieden mit Japan hat ein russischer Soldat gemacht, der in der Mandchurei gewesen ist, in acht Gefechten gekämpft hat und schließlich als Verwundeter in japanische Gefangenschaft geriet. Er lernte im Feindesland eine Vollblutjapanerin kennen, die sich in ihn verliebte und ihn mit Hilfe ihrer Brüder aus der Gefangenschaft befreite. Er heiratete sie dann, und „wo du hingehst, will ich auch hingehen.“ Dieser Tage traf der Russe mit seiner jungen Frau, die kein Wort Russisch versteht, in seinem Heimatdorf Batuy ein, um den Verwandten die „ungehobliche“ Gattin zu zeigen. Wenn erst das große Rußland mit Japan Frieden gemacht haben wird, will der tapfere Krieger mit seiner gelben Gemahlin nach dem fernem Osten zurückkehren.**



erklärt, daß es das Prinzip der internationalen Konferenz nicht ablehne. Ein Einvernehmen könne also immer noch erzielt werden. Man müsse die Ereignisse mit Aufmerksamkeit und Festigkeit verfolgen ohne blinde Zuersticht, aber auch ohne Panik. Pettit Parisien meldet aus London, daß der Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, dem französischen Votschaster bezüglich der Rouvierischen Note an Deutschland erklärt habe, sie entspreche vollständig den Ansichten der englischen Regierung.

Paris, 23. Juni. Im heutigen Ministerrat berichtete Ministerpräsident Rouvier über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland. Von dem Stadium der mündlichen Besprechungen sei man jetzt zum Stadium der schriftlichen Mitteilungen durch Uebergabe einer Note an den Votschaster, Fürsten Radolin, übergegangen. Die Note sei gleichzeitig allen Mächten mitgeteilt worden.

Petersburg, 22. Juni. Ueber die furchtbaren Zustände in Armenien berichtet Rasche Ohlen folgende Meldung, deren Richtigkeit hier nicht in Zweifel gezogen wird. In Nachitschewan danern die Christenmorde seitens der Mohammedaner fort. Die Zahl der getöteten Christen beträgt 170, die der Verwundeten 90. 18 christliche Dörfer sind zerstört, 11 werden noch jetzt von den Mohammedanern belagert. — In allen diesen Orten wurden die Kirchen geplündert, die Heiligthümer geschändet, die Heiligenbilder mit Flintenkugeln durchlöchert, die Frauen vergewaltigt. Eine große Anzahl Christen, unter ihnen der Pfarrer des Dorfes Babula mußten den Islam annehmen, um dem Tode zu entgehen. — Der angerichtete Schaden beträgt viele Millionen. Die Post stellte ihre Tätigkeit ein, da die Telegraphen-Anlagen zerstört sind.

Petersburg, 23. Juni. Die Oberpressbehörde unterlagte den Zeitungen fernerhin, die Rede des Kaisers an die Semstwoabordneten zu interpretieren; als Grund wird angegeben, einige Blätter hätten die Worte des Kaisers, obgleich sie nicht den geringsten Hinweis auf die Möglichkeit einer Aenderung der Staatsgrundgesetze enthalten, doch dahin ausgelegt, daß die Einberufung einer Volksvertretung auf der Grundlage, wie sie in den konstitutionellen Staaten Westeuropas vorhanden sei, bevorstehe.

Warschau, 23. Juni. Heute Mittag ist in fast allen Fabriken die Arbeit eingestellt worden wegen der heutigen Prozessverhandlung gegen Orzeja, der am 28. März in dem Hofe der Prapazischen Polizeiverwaltung eine Bombe zur Explosion gebracht hatte. Bei dem Anschlag wurden sechs Personen verletzt. Orzeja war verhaftet worden, nachdem er auf der Flucht noch einen Polkisten getötet hatte.

Lodz, 23. Juni. Hier kam es heute zu Straßenkämpfen, Barrikaden wurden errichtet, die vom Militär im Sturm genommen wurden. 50 Personen wurden getötet und 200 verwundet. Es herrscht allgemeiner Unzustand. Der Kriegszustand soll verhängt werden.

Stockholm, 23. Juni. Die Stimmung gegen die Regierung verschlechtert sich unmerklich. Die Konservativen hoffen sogar das Kabinett zu stürzen.

Forsgrund (Norwegen), 23. Juni. Hier brach heute Mittag in einem großen Salzlager Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und erst nach mehreren Stunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. 50 Häuser sind niedergebrannt, 500 Menschen obdachlos.

Tanger, 22. Juni. Die Militärmission, die den Grafen v. Tattenbach begleitet, hat aus Berlin Befehl zur Rückkehr erhalten und wird übermorgen mit den nichtamtlichen Teilnehmern nach Tanger zurückkehren. Die Herren werden morgen in Abschiedsaudienz vom Sultan empfangen werden und sind für morgen Abend beim Minister des

Außen, Elman zum Essen eingeladen. Aus der Rückberufung der Offiziere ist zu schließen, daß die Hauptarbeit der deutschen Mission getan und lediglich noch rein diplomatische Verhandlungen durch den Grafen v. Tattenbach zu führen sind.

Tanger, 22. Juni. Die Sultanstruppen nahmen an der algerischen Grenze 30 mit Munition beladene Maulesel fort, die sich auf dem Wege von Lalla Marnia zum Thronwerber Duhamara befanden. — Große Entrüstung erregt in marokkanischen Kreisen eine Nachricht von der algerischen Grenze, wonach die Franzosen den marokkanischen Thronprätendenten unterstützen, die Landung von Sultanstruppen auf der französischen Seite verhindern und den Händlern verbieten, den Sultanstruppen zu liefern, was sie brauchen.

Washington, 22. Juni. In einem Schreiben an den stellvertretenden Staatssekretär Laft verfügt Präsident Roosevelt die Entlassung Bownes aus dem diplomatischen Dienst.

San Francisco, 22. Juni. Ein dort lebender Engländer hatte sich in seinem Hotelzimmer verbarricadiert und feuerte auf die Vorübergehenden Schüsse ab. Der Verkehr in der Straße mußte gesperrt werden, während die Polizei sich bemühte, den gefährlichen Schützen festzunehmen. Erst nach zwei Stunden gelang es, den Wahnsinnigen festzunehmen, nachdem er eine Anzahl Personen getötet und viele verwundet hatte.

Dorchester (Massachusetts), 22. Juni. In seiner Ansprache an die Studenten der Clark-Universität erklärte gestern Präsident Roosevelt, daß Land sei Deutschland verpflichtet, für die Art und Weise seiner studentischen Erziehung, Erwünschte, die Amerikaner wänten sich besonders deutschen Idealismus zu eigen machen, ebenso den scharfen praktischen und gesunden Verstand, der die Deutschen befähige ihren idealistischen Sinn zu einem Werkzeuge zu machen und zur Schaffung der vollkommensten militärischen und industriellen Organisation, die die Welt jemals gesehen habe.

Der russisch-japanische Krieg.

Guntshulin, 23. Juni. Die Nachricht des Daily Telegraph aus Tokio, daß die Armee Linnewitsch von allen Seiten umzingelt sei, ist vollständig unwar und erfunden; die Japaner stehen vor der Linie der russischen Südfrent, die Russen Ang in Ang mit dem Feind und bewachen jede seiner Bewegungen.

London, 23. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Guntshulin, demzufolge am Dienstag eine starke japanische Streitkraft plötzlich die Nachhut der russischen rechten Flanke angriff. Nachdem weitere japanische Truppen erschienen waren, wurde der Kampf auf dem ganzen rechten Flügel der Russen allgemein.

Tokio, 23. Juni. (Amtlich.) In der Nähe von Yingchang bedrängte am 21. feindliche Infanterie japanische Patronillen und rückte vor. Als sie Hingyanchen erreicht hatte, warfen japanische Truppen sie zurück und verfolgten sie, indem sie ihnen große Verluste beibrachten. Eine feindliche Truppe rückte auf der nach Kirin führenden Straße vor. Mittags standen sich die Gegner auf verschiedenen Höhen gegenüber. Nach mehrstündigem Gefecht machten die Japaner einen Sturmangriff auf die Höhen, warfen den Feind zurück und nahmen die Höhen.

New-York, 23. Juni. Die „Sun“ meldet aus Tokio: Der Kriegsminister Ferauchi setzte die Armee von den Friedensvorschlägen in Kenntnis, fügte jedoch hinzu, ein Verlaß der Verhandlungen sei keineswegs abzusehen, die Soldaten müßten sich auf eine längere Ausdehnung des Krieges gefaßt machen.

Washington, 23. Juni. Aus amtlicher Quelle verlanet, daß die russischen und japanischen Verhandlungen infolge einer Erkrankung des Grafen Lamsdorff einen unbedeutenden Rückschub erfahren haben.

Saatenstandsbericht für Württemberg vom Monat Juni 1905.

Auf die gewittrigen und regnerischen Tage zu Beginn der Berichtsperiode (Mitte Mai bis Mitte Juni) folgte starke Abkühlung und in der Nacht vom 23./24. Mai sogar in vielen Gegenden des Landes ein leichter Frost, der in mancher Hinsicht von nachteiligen Folgen war. Nach langsame Wiedererwärmung brachte dann die erste Hälfte des Monats Juni anfangs heiße, später gemäßig warm und vorwiegend heitere Witterung; vereinzelte Regenfälle bewirkten nur geringe Durchfeuchtung, so daß sich in einem großen Teile des Landes eine nachteilige Austrocknung des Erdreichs fühlbar machte. Zwar die Winterfrüchte haben sich befriedigend weiter entwickelt und ihr Stand ist gleichwie im Vormonat ein guter. Der Roggen ist in voller Blüte und Dinkel fängt an zu schossen. Dagegen ist das Sommergetreide im Wachstum zurückgeblieben und zeigt außerdem noch starke Verunkrautung durch Hederich und Senf; auch Engerlinge und Drahtwürmer richten in Gerste- und Haberfeldern viel Schaden an. Die Kartoffeln stehen im allgemeinen befriedigend; in einzelnen niederen Lagen sind sie erfroren, haben sich aber zumeist wieder erholt. Der Hopfen, welchem der Mai Frost ebenfalls geschadet hat, zeigt zum Teil ungleichen Stand. Die Futtergewächse litten in den meisten Gegenden des Landes durch den Frost im Monat Mai sowie durch Trockenheit, so daß, namentlich in kalten Tallagen, der Ertrag des ersten Schnitts von Wiesen, mit welchem bereits begonnen worden ist, zurückgehen wird. Immerhin wird im Durchschnitt des Landes ein mittelguter Ertrag zu erwarten sein. Der erste Schnitt von Klee und Luzerne ist befriedigend ausgefallen. Die Obstausichten haben sich infolge starken Abfallens der Früchte erheblich verschlechtert und zwar nicht nur in Kirschen, welche infolge spärlicher Blüte ohnehin nur eine geringe Ernte in Aussicht stellten, sondern auch in Birnen, deren Stand am Mitte Mai noch ein guter bis mittlerer war, inzwischen aber auf mittel bis gering zurückgegangen ist. Auch wird aus allen Teilen des Landes über massenhaftes Auftreten von Raupen, Gespinnstmotten u. s. w. berichtet, welche hauptsächlich den Kirschen- und Steinobstbäumen bedeutenden Schaden zufügen. Die Weinberge machen gute Fortschritte und zeigen befriedigenden Stand; jedoch haben in vielen Weinbaugegenden, besonders am Albtrauf, die niederen Lagen durch die kalte Nacht vom 23./24. Mai bedeutend gelitten, so daß hier der Ertrag sehr geschmälert werden wird.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 22. Juni. Dem gestern hier abgehaltenen Holzmarkt waren zugeführt: 15 Wagen Bauholz, Bretter und Latten, 2 Wagen Föhle und 9 Wagen Brennholz; für gepaltene Föhle wurden für 100 Stck 3-3,20 Mk., für Bretter 60, 70, 80, 90 bis 120 Pfg. bezahlt. Der Verkauf ging aber im allgemeinen langsam. Als Holzpreise sind zu notieren: Buchene Scheiter 14-14,50 Mark, dto. Brägel 18-18,50 Mk., tannene Scheiter 10-12 Mk. — Begünstigt durch das warme, trockene Wetter nimmt die Feuernte besser einen sehr raschen Verlauf; mit dem Ertrag ist man hier im allgemeinen zufrieden.

Konkurse.

Nachlaß des † Johann Friedrich Kern, früheren Wirts und Bauers in Hopfach, Gde. Walperstshausen. — Karl Friedrich Hummel, Bäcker und Wirt in Sontheim a. N. — Daniel Bachofer, Inhaber eines Baumaterialiengeschäfts in Neulingen. — Paul Helm, Bauer und Inhaber einer Spezereihandlung in Böfingen. — Nachlaß der Antikensammlerin-Witwe Magdalene Katharine Schollensberger geb. Walter in Reinsachsenheim.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

In einem wohlhabenden Kurort in der Umgebung ist ein Spezerei- und Kurzwaren-Geschäft

neues Haus mit großem Garten und Geflügelhof und jährlicher Mietseinnahme von 200 bis 250 Mk., um 14 500 Mk., Aug. 4 bis 5000 Mk.

zu verkaufen sowie ein neues Privathaus inmitten eines Gartens um 8500 Mk. Die Häuser sind auch geeignet für Uhrmacher, da solche am Platze fehlen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition ds. Blattes.

Altensteig. Einen Posten Strohhüte

aus vorjähriger und früheren Saisonen verkauft, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis C. W. Lutz Nachfolger Fritz Bühler jr.

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen

wird bei hohem Lohn zum Eintritt per 1. Juli gesucht. Frau Rob. Bärle Sägewerk Forzheim. Nagold.

Gärtner-Lehrlingsgesuch.

Ein williger, gesunder, ehrlicher Knabe welcher Lust hätte, die Gärtnerei gründlich zu erlernen, findet unter sehr günstigen Bedingungen unentgeltliche Lehrstelle bei Fr. Schuster Kunst- und Handelsgärtnerei.

Seirate nicht

ohne Buch über die Ehe von Dr. Reitan mit 39 Abbildungen Mk. 1.50, Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. Lewitta Mk. 1.50. Beide Bücher Mk. 2.70 Briefm. od. Nachn. A. Günther Frankfurt a. M. 7 Alte Mainzerstr. 32.

Die Färberei & chem. Reinigungsanstalt Oskar Steuer, Alpirsbach empfiehlt sich bestens. Annahme bei Herrn C. Fritz, Altensteig. Schnelle und bestausgeführte Ablieferung wird zugesichert.

Das Beste ist das Billigste Sturmvoegel Modell 1905 ist nicht bloß das beste, es ist auch noch wirklich das billigste. Nähmaschinen in vorzüglicher Ausführung. Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel Gebr. Grättner, Halensee bei Berlin 148. Preislisten gratis und franko.

TOLA Seife Hergestellt mit dem beliebtesten Tois-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tois-Seife und Kaiser-Borax.

Beim Stadtgarten. Altensteig. Beim Stadtgarten.

Nur 2 Tage!

Zirkus Traber

Ist eingetroffen mit einer Anzahl der bestdressierten Pferde, 1 dressierten Bär, 1 Edelhirsch, sowie Künstler und Künstlerinnen, Spezialitäten ersten Ranges.

Heute Samstag, abends 1/9 Uhr:

Haupt-Eröffnungsvorstellung

in 14 verschiedenen Piecen.

Morgen Sonntag: Zwei Elite-Vorstellungen.

Erste Vorstellung: nachmittags 4 Uhr, Haupt-Vorstellung: abends 1/9 Uhr.

Kasseneröffnung jeweils eine halbe Stunde vor Beginn. Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren: 1. Platz 50. Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 15 Pfg.

Mache die auswärtigen Besucher darauf aufmerksam, daß die Nachmittags-Vorstellungen ein ebenso reichhaltiges Programm haben, als die Abendvorstellungen.

Der Zirkus ist auf das bequemste arrangiert und durch eigene Gasleitung tageshell beleuchtet.

Es ladet ergebenst ein.

D. TRABER.

Wichtig für Bäckereien!

Einem vorzüglichen, süßigen
Laugen-Extrakt

bringt die Firma Müller und Weber in Freudenstadt in den Handel, der gegenüber anderen Laugen bedeutende Vorteile und Ersparnisse bietet. Durch die Anwendung auf kaltem Wege fällt das lästige Sieden weg und ist der Verbrauch ein viel geringerer.

Ein Versuch mit einer Probeflasche wird sich für jede Bäckerei lohnen. Gebrauchsanweisung steht zu Diensten.

Vertreter: Adam Braun, Bäckerei, Altensteig.

Mühlenbau u. Maschinenfabrik Alfred Billing Dübingen—Lüdingen (Württemberg).	Compl. Einrichtungen von Getreidemühlen: Sichtmaschinen — Chasseur Feucht-, Grieß- und Gerbmäschinen.
	Complete Einrichtungen von Sägmühlen Walzenvollgatter — Zirkular- und Peabody-Sägen.
	Hartzerkleinerungsmaschinen aller Art (Steindreher etc.)
	Turbinen — Wasserräder aller Systeme mit mech. und hydr. Regulatoren.
	Transmissionen mit Ringschmierung.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Nerven der Welt über Entzählbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker völlig vorzukommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm das selbe ohne sein Wissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Befreiung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder veröhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche naher trübselige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.



Gratis Probe
Nr. 3534.
Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Probe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

Coza Institut

(Dept. 3534)

62, Chancery Lane,

London, W. C. (England).

Inserate

aller Art:
Empfehlungen
Verkaufs-Anzeigen
Gesuche etc. etc.

sind in unserer weitverbreiteten Zeitung
„Aus den Tannen“
von bestem Erfolg begleitet.



Altensteig.
Mein großes Lager in
Hesseln, kleine und große
Kinderesseln
Handtuch- und
Bücherständern
Galerien
Spiegeln
Möbeln
bringe in empfehlende Erinnerung.
M. Kalmbach
Möbelschreiner.



Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu der am 27. Juni d. J., im Gasthaus zur „Linde“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier unserer Kinder

Mathilde & Eugen

höflichst einzuladen.

Die kirchliche Trauung findet um 1/12 Uhr statt.

Wir bitten, dieses statt jeder persönlichen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Karl Kaltenbach sen.

Altensteig.

F. X. Zirn

Spaichingen.

Gebrauchsfertig und in wenigen Minuten herstellbar

sind



für 2 gute Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutaten, nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von

Chr. Burghard jr.



macht blendend weisse Wäsche ohne dieser zu schaden, erspart Arbeit, Zeit und Geld. In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Altensteig.
Ein jüngeres, ordnungsliebendes

Dienstmädchen

findet in einer kleineren Familie für Haushaltungsarbeiten sofort Stelle. Wo? — sagt die Exped. d. Bl.

Ich richte jeden Donnerstag eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die Thür. Kunstfärberei Königssee (hemische Wäscherei) und bitte um rechtzeitige Aufträge
Friedrich Adrion.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der Red Star Linie
Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.
Auskunft beim Agenten:
W. Rieker, Altensteig.
Dorferstrasse.

Altensteig.

Pitsch-Pine Böden

in verschiedenen Längen und Stärken
Banleisten
Möbelleisten
Galerien
Spiegel- und Bilderleisten
empfiehlt in großer Auswahl und billigen Preisen
J. Wurster.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 25. Juni. 1/10 Uhr Predigt. Mat. 4, 26—32. Lied 219. 1/2 Uhr Christenlehre Knaben; 2. Hauptstück 1. Artikel. Donnerstag, 29. Juni: Feiertag Petri und Paul: 9 Uhr Predigt.

Altensteig.

Gottesdienste d. Methodistengemeinde. Sonnt. vorm. 9 1/2 Uhr Predigt nachm. 2 Spaziergang d. Sonntagsschüler in den Wald bei Egenhausen
Sonntag ab. 8 Uhr Abschiedspredigt von Herrn Pred. Burkhart aus Nagold.
Donnerst. ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Ph. Steuerwald, Prediger.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schranzenzettel vom 21. Juni.
Reiner Dinkel 7 80 —
Haber 8 50 8 44 8 40
Roggen 9 — —

Wittualienpreise:

1/2 kg. Butter 95 J u. 1 M
1 Eier 11 u. 12 J

Hierzu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 26.

Flammer's Seife

seit Jahren die Beste für Wäsche u. Haus — billig im Preis = wertvolle Geschenke.

